

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

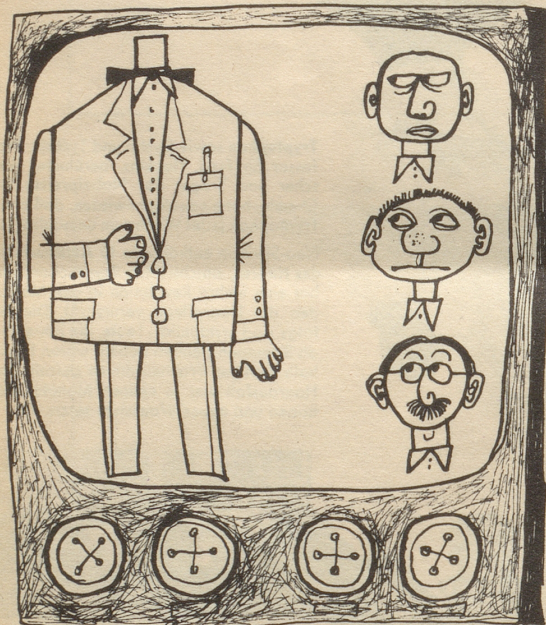
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karli Knöpfli's Aufsatzheft

Das Fernsehen

Das Fernsehen ist noch ganz neu in der Schweiz und bestet aus dem Studio Bellerief und einem Sendeturm auf dem Uetliberg. Der Turm ist sehr hoch aber das Nievo nicht so und alle Läute schimfen stehts darüber. Das ist aber nur wegen dem, weil der Empfänger immer etwas anderes will als die wo das Programm machen. Bei dem Radio haben wir das gleiche Uebel, wenn ich den Rockenroll hören will, dann will der Ferdi die Kinderstunde, wo er doch elter ist als ich, aber eben er ist halt noch ein Kind und hat keine höheren Interessen. Oder wenn der Vatter den Radio anmacht und kommt ein Hudigäggeler oder psiechologischer Vortrag oder Simphonie, immer will er etwas anderes. Dann drüllt er den Ukaweh an, aber da ist das gleiche nur umgekerkt. So sind die Geschmäcke verschiden wie der Dichter sagt, und beim Fernsehen erstrecht. Es ist der jüngste Spross in dem häutigen Fortschritt und stekt noch bis zum Hals in den Kinderschuhen hat der Vatter gesagt, man darf nicht muhtwillig darüber schimfen. Es ist unküntlerisch und bringt die Ferdummung ins Volk hat der Leerer Meili gesagt. Der Deutschleerer erwiederte ein gutes Buch ist Goldes wehrt aber vor dem Fernsehen hocken nicht, weil man nichts denken muss und geschwolene Augen bekommt. Es verdirbt die Jugend und rottet die Fantasi aus hat der Recktor gesagt. Es hat kein Geld und drum ist es schlecht und weil es schlecht ist hat es kein Geld, es ist ein Zirkuluss witziosuss hat der Onkel Albert gesagt. So widersprechen sich die Meinungen und es ist sehr schwehr, positief zu reagieren.



zumachen sondern nur abstellen. Zum Beispahl wenn es flimert also eigentlich immer, Desshalb hat es verschidene Knöpfe, zum abstellen, zum flimern, für die Ackustik usw., und ein paar in der Leitung, aber an denen kann man nichts machen dran.

Die Telefisiohn findet haubtsächlich in den Kafés statt. Jedes Kafé hat ein Aparat und am Abend sitzen viele Läute darum was die Getränke vermehrt, weil scheintz die Läute viel mehr trinken wenn sie sich ergern.

Ueber das Fernsehen darf man nichts schlechtes sagen sonst wird der Vatter verükt weil wir jetzt auch eins haben. Das Geräht kostet viel Geld hat er gesagt, es ist eine Zahl mit drei Nullen. Ich habe gesagt das ist noch gar nichts, weil im Belleriefstudio hat es noch viel mehr. Da hat er mir eine gelängt und dann haben wir den Mätsch angeschaut, das war ein Gips, weil man immer die andere siht und nicht den mit dem Bölen. Ich habe aber nichts mehr gesagt, erst bei der Rätzelsendung, wo ein Obergips war, da habe ich furchbar lachen müssen, weil sie manchmahl keine Füsse und manchmahl keinen Kopf haben. Da hat der Vatter mich ins Bett geschickt und hat geschimft, ich zahle viel Geld für eure Bildung und das sterkt das Familienleben und ihr macht nur dumme Sprüche. Dann het er ganz muff an den Knöpfen gedrült und es hat geflimert und geknart und dann haben alle schife Köpfe gehabt.

Aber ich finde trotzdem das Fernsehen glatt man kann davor sitzen statt Aufgahben machen und wenn ich in der Schule fliege oder vileicht kein Dichter werde, dann werde ich einfach Rehschissör an der Telefisiohn das ist ein guter Beruf und ganz einfach.

Wie die Bienen

Wir Schweizer sollen eine große Aehnlichkeit mit diesen nützlichen Insekten haben. Wir sind tatsächlich nicht nur fleißig, wir haben noch einen sehr wesentlichen Charakterzug gemeinsam. Jeder Imker weiß, daß die Bienen in Zeiten wirklicher oder vermeintlicher Gefahr, z. B. wenn man Rauch in den Stock bläst, sich sofort mit Honig füllen. Wir Schweizer eilen in den Konsum

Igel



Am Hitsch si Meinig

An dar Bärnar Uniwärstäätt hätt a Profässar a Voorlääsigg aagsaid über Filosofii. Und zwoor uff franzöösich. Dar Härr Profässar isch zur Zitt in da Höörsaal iina gganga. Abar khai Knohha vuma Schtudent isch dinna gsii. «Warum khömand dia Khöga nitta?», hätt sich dä Profässar frooga müassa. «Khönnands z Bärn nitt franzöösich odar hättts mitam Separatismus aswas ztua?» Sihhar khains vu baidam. Da Schtudent manglats am Inträssa. Sii mahhand iarnas Fachschtudium, guat odar wenigar guat, wärdand uff iarnam Gebiat Schpezialisichta und schpezialisiarand sich imma schpeziiella Tail vu iarnam Schpezial-Schtudium. An äxtra Voorlääsigg ufanaman andara Gebiat? Jöössas, für was au! Üüsars Fach isch wichtig, nu üüsars Fach. Allas andara isch sowiso a Schmarra. Was söll ii als Jurischt mitara Voorlääsigg über Filosofii aafanga? Was nützt miar das?? – Jo ebba, dar Nützlichkaitsgedankha. Dä tuat sich laidar, au an üüsara Hochschuala immar braitar mahha. Bald hemmar nu no Hochschuala, Schpezialisichtaschuala, abar khai Universitätäta mee, und üüsari Fachwüssaschaftar sind bald aso witt, daß untar «Näbalschpaltar» an elekthronische Maschinna varschtöönd, wo vum Khlotanar Flughaafa dar Nääbal vartribbt!

COMELLA



der
neuezeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkaka
und Zucker